

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 117 (1991)
Heft: 17

Artikel: Das Umzugsgenie
Autor: Karpe, Gerd
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-609334>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Umzugsgenie

VON GERD KARPE

«Weisst du, was ich heute in der Zeitung gelesen habe?»

«Na?»

«Dass Mozart, als er 1781 nach Wien kam, dort Ausländer war.»

«Hat er einen Asylantrag stellen müssen?» frage ich.

«Das nicht», erwidert Isabel, «aber er musste deswegen mit den Dienstboten an einem Tisch essen.»

«Wieso war Mozart in Wien Ausländer?» will ich wissen.

«Er war Salzburger Untertan», gibt Isabel knapp zur Antwort.

Was für Zeiten, sinniere ich, als die Salzburger in Wien Ausländer waren und die Wiener in Salzburg.

«Weisst du, was ich an dem Wolfgang Amadeus besonders bewundere?» fährt Isabel fort.

«Seine Klavierkonzerte.»

«Falsch!» entgegnet Isabel. «Sein Umzugsgenie.»

«Sein was?»

«Sein Umzugsgenie. Stell dir vor, die Mozarts sind in knapp zehn Jahren elfmal umgezogen.»

«Ich kann mir schon denken, warum», sage ich. «Den Hauswirten ist das ständige Geklimper auf die Nerven gegangen.»

«Geklimper!» sagt Isabel empört. «Etwas mehr Respekt vor dem Genius, wenn ich bitten darf.»

«Nun ja, das Wolferl hat ja auch gelegentlich seine Fingerübungen machen müssen», werfe ich ein.

«Elfmal die Wohnung gewechselt», sagt Isabel unbeirrt. «Und das mit dem Flügel und den schweren Notenkisten.»

«Mit dem Spinett», sage ich. «Mozart hatte keinen Flügel, sondern ein Spinett.»

«Konnte er sich keinen leisten?» fragt Isabel.

«Das schon, aber der Flügel war damals noch nicht erfunden. Es gab keinen.»

«Armer Wolfgang!» sagt Isabel. «An einem Flügel, so einem weissen, wie ihn Udo Jürgens hat, hätte der Mozart bestimmt noch mehr komponiert.»

«Mag sein, dass ein Flügel sein Schaffen beflügelt hätte», sage ich. «Aber für die Umzieherei war ein Spinett praktischer.»

«Warum hat der Wolfgang Amadeus keine Umzugs-Oper komponiert? Oder wenigstens ein Möbelwagen-Menuett.»

«Weil der wahre Künstler sich an höheren Werten orientiert, als sie der schnöde Alltag zu bieten hat», erkläre ich.

«Soll das etwa heissen, dass Mozart beim Umzug keinen Finger gerührt hat und seine Constanze sehen musste, wie sie fertig wurde?» sagt Isabel mit gehobener Stimme.

«Wie soll ich das wissen!» entgegne ich. «Für mich steht fest, dass Mozart keinen Nagel eigenhändig in die Wand geschlagen hat.»

«Warum nicht?»

«Stell dir vor, er hätte sich mit dem Hammer auf die Finger geklopft. Was für eine Kulturkatastrophe!»

«Du meinst, das Wolferl hätte mit dem Hammer womöglich eine empfindliche Lücke in sein Musikschaffen geschlagen?»

«Und ob! Pianisten und Schriftsteller lassen wohlweislich die Hände von Hammer und Nägeln, weil sie Tag für Tag in die Tasten greifen müssen.»

Mit dieser Rechtfertigung setze ich mich schaffensfroh an die Schreibmaschine.

PRISMA

■ Apropos Sonnenblumen

Als Werbegag für ihr gelbes Konto verteilt die PTT Sonnenblumensamen. Wer dabei an van Gogh denkt, der irrt. Der arme Schlucker Vincent brauchte sein Leben lang weder Bank- noch Postkonto. *bo*

■ Frühe Stunde

Das «Komödie-Theater Zürich» mit seiner «Arche Schweiz» ist in Bern vor Anker gegangen. Nicht die Tatsache, dass Dürrenmatts «Der Gerechtete» ausverkauft war, ist erstaunlich, sondern die Aufführungszeit: 6.20 Uhr früh! *kai*

■ Schusswaffen

In der Seismo-Nachtschicht «Schiessen im Alltag» auf den Schusswaffengebrauch angesprochen, meinte ein Aargauer Polizist, im Strassenverkehr sei die Gefahr grösser, zu töten oder getötet zu werden ... *ad*

■ Problematisches

BaZ-Feuilletonredaktor Reinhardt Stumm meinte: «Wir haben mit der Kultur eine ganze Menge Probleme. Wie sie zu lösen sind – es handelt sich ja nicht einfach um Löcher in den Socken –, weiss man eigentlich nicht so genau.» *oh*

■ Platzmangel

Historische Museen bekommen vermehrt Portraits geschenkt. Denn manche Leute können oder wollen ihre Vorfahren nicht mehr aufhängen. *ea*

■ Besitz

In einer Diskussion ums 700-Jahr-Jubiläum war zu hören: «Wer sich auf seinen Lorbeeren ausruht, der trägt sie an der falschen Stelle!» *ui*

■ Salonwagen

Bis zum 26. April ist in Frankreich ein «Mozart-Zug» unterwegs. Das Kulturministerium hat fünf Wagen zu einer Wanderausstellung hergerichtet, in denen das Leben des Komponisten dargestellt wird! *ks*

■ Sympathie

Ein tiefsinniger Willy Millowitsch in «Wetten, dass ...?»: «Sympathische Leute sind solche, die von uns eine hohe Meinung haben!» *-te*

REKLAME

9.-15. Juni 1991

**GEHEN SIE
AUF KUNSTSCHATZSUCHE.**

Was in den Städten
entweder in
den Museen steht
oder halberfallen draussen,
präsentiert sich
im Engadin unverwüthlich.
Eine Kunsthistorikerin
zeigt Ihnen Wandmalereien
aus dem Mittelalter,
Sgraffiti, Kirchen,
Bauwerke, Bündner Kunst,
wo und wie sie niemand sonst
zu sehen bekommt.
Verlangen Sie
unseren Spezialprospekt.

IHR ZUHAUSE IM ENGADIN

**HOTEL
MARGNA******

Familie Müssgens
7515 Sils-Baselgia
Tel. 082/4 53 06
Fax 082/4 54 70

**sils
ENGADIN**